



Innländische Begebenheiten.

Trieste, den 21. Jän. Die
 Kriegsnachrichten, die wir zu Wasser
 und zu Lande erhalten, sind einander
 so widersprechend, daß man unendlich
 etwas Gewisses darüber melden kann.
 Zuverlässige Briefe aus Rom und Ne-
 apel mangeln schon seit 8 Wochen.
 Aus Puglia (Apulien im Königreiche
 Neapel) bekommen wir auch schon seit
 geraumer Zeit kein Schiff, folglich auch
 keine Waaren mehr, so daß die dorti-

gen Erzeugnisse, als Oel, Mandeln
 und dergleichen ganz rar werden, und
 im Preise erstaunlich steigen; und wenn
 die Zufuhren noch länger ausbleiben,
 so werden wir wohl Mangel leiden, in-
 dem die Abfuhr, hauptsächlich ins Ve-
 netianische, sehr stark ist. Hierzu
 kommt noch, daß das Adriatische Meer
 wegen der franz. Kaper von Ancona
 aus sehr unsicher ist, weshalb die
 Affecuranz = Prämien sehr gestiegen

sind, und die Affe-kuranz-Kameru die-
 zigenen Schiffe und Waaren, welche
 bereits versichert sind, aber noch in un-
 fern-Hafen liegen, nicht auslaufen las-
 sen. Wien, den 23. Jan. Am 19.
 sind hier mehrere Couriers aus Ita-
 lien, von Petersburg, von Berlin ic.
 angekommen. — Am 19. d. hielt der
 hiesige Adel eine sehr prächtige Schlit-
 tenfabrt. — In Mautern (einer kleinen
 Stadt in Niederösterreich) hat das Eis
 2. Woche von der Brücke weggesprengt,
 als eben eine Colonne Russen darüber
 marschirte; sie haben aber keinen Scha-
 den genommen. — Das Gepäck des Erz-
 herzogs Joseph ist auf mehrern Schlit-
 ten nach Petersburg abgegangen.

Semlin, den 31. Jan. Die
 Donau und Sau sind mit einer so di-
 cken Eiskrinde belegt, daß die Türken
 mit 4spännigen Wägen zu uns herüber
 kommen. Passawand Oglu breitet sich
 auf der Belgrader Seite schon bis Or-
 sowa und Porets aus. Alles schieht vor
 ihn. Die Bosnier rüsten sich stark, um
 im Frühling gegen ihn auszugehen.

Konstanz, den 20. Jan. Vermöge
 eines allerhöchsten Hofbefehls darf
 in den österrischen Staaten den franzs.
 Ausgewanderten das Ankaufen unter-
 thäniger Baurenwirthschaften unter
 keiner Bedingung und in keinem Fal-
 le gestattet werden. — Nach einer
 andern allerhöchsten Verordnung ist
 den einzelnen Gliedern des aus den
 kays. königl. Staaten geschafften,
 und in die russischen Staaten aufge-
 nommenen Ordens de la Trappe,
 wenn sie wieder zurückkommen woll-
 ten, der Rücktritt in die kays.lichen
 Erbländer zu untersagen.

Ausländische Begebenheiten.

Deutschland.

Kastatt, den 28. Jan. In
 der vorletzten Woche zogen k. k. Kano-
 niere von oben herab durch Ulm, Kon-
 stadt ic. nach Philippsburg, wo diesel-
 ben einen Theil der Garnison ausma-
 chen sollen. — Seit einigen Wochen
 gehen sehr viele Munitions-Wägen,
 Kanonen, Lavetten und andere Fe-
 stungs-Geräthschaften, die aus Mann-
 heim kommen, auf der Strasse über
 Kanstadt, Ulm ic. nach München.

Man sagt, auf die Vorstellung des
 Reichstages werde der Hof von Wien
 ungefähr Folgendes antworten: „Die-
 se Truppen sende Rußland nicht, um
 in seinem Namen unmittelbar gegen
 Frankreich zu agiren, sie sein nur
 Hülfstruppen Oestreichs, und würden
 also auch, ob schon Rußland der Repub-
 lik Frankreich den Krieg erklärt habe,
 nicht feindlich zu Werke gehen, selbst
 wenn sie den Franzosen gegenüber stän-
 den. Sie sein als Oestreicher anzuse-
 hen, da sie zu deren Gebrauche und
 Willkühr hingegeben sein, und mit der
 übrigen gegen Frankreich aufstretenden
 Russischen Macht in keiner Verbin-
 dung ständen. Nur alsdann würden
 sie mit den Fahnen Oestreichs ziehen
 und fechten, sobald dieses letztere in ei-
 nen neuen Krieg mit Frankreich ver-
 wickelt werde. Diese Truppen könn-
 ten also die Sorge Frankreichs nicht
 mehr auf sich ziehen, als die Oesterei-
 chischen selbst, die sich doch nach Will-
 kühr des Wiener Hofes an allen seinen
 Gränzpunkten versammelten.“

Wallendar, vom 25. Jan. Der Mangel an Lebensmitteln hat (wie wir wissen) den Commandanten von Ehrenbreitstein genöthigt, diese Festung den Franzosen zu überlassen. Es heißt, Faber habe nicht capitulirt, weil der noch bestehende Waffenstillstand von Seite der Deutschen und die bisherigen Verhandlungen in Rastatt über diese Festung jede Capitulation unnöthig machten. Am 27. d. wollte die Garnison mit ihren Waffen und Gepäcken abziehen; 400 Wagen sollen zu ihrem Transporte beordert sein. Für 1300 Mann dieser Garnison wird hier Brod gebacken. Die kölnischen Truppen darunter werden, wie es heißt, nach Westphalen, und die Trierer nach Augsburg gehen.

Limburg, den 25. Jan. Das Schicksal von Ehrenbreitstein ist endlich entschieden. Die Lebensmittel für die brave Garnison waren nach einer 12monatlichen Einschließung aufgebraucht, und die armen Einwohner im Thal (am Fusse der Festung) auf dem Punkte, zu verhungern. So mußte endlich der ruhmvolle Obrist von Faber, dessen Standhaftigkeit selbst der Feind bewunderte, auf eine Capitulation denken. Die mehrmalige Absendung einiger Offiziers nach Coblenz hatte dieselbe zum Gegenstand. Faber war eigentlich nur bis auf den Novemb. verproviantirt, aber durch Sparsamkeit und durch die nicht ermüdende Geduld der Garnison hielt er sich 2 Monate länger. Am 27. d. ließ er wieder, wie man vernimmt, den Auszug der Garnison geschehen. Ei-

ne so ruhmwürdige Vertheidigung hätte verdient, durch einen glücklichen Auszug gekrönt zu werden.

Italien.

Bologna, den 20. Jan. Man spricht allgemein von einer bei Capua vorgefallenen grossen Schlacht. Allein die Nachrichten hierüber sind so widersprechend, daß wir erst die nähern und officiellen Berichte hierüber abwarten wollen.

Nähere Nachrichten aus Toskana, besonders aus Livorno über die Abreise der Neapolitaner. Livorno, den 10. Jan. Als der Großherzog in Pisa den Einmarsch des franz. Generals Serrurier in unser Land erfuhr, berief er plötzlich durch einen Courier den Neapolitanischen General Maselli aus Livorno zu sich. Dieser kam am Abend den 31. Dez. in Pisa an, und reisete am 1. Jan. Morgens nach Livorno zurück. Der Großherzog stellte ihm vor, daß eine plötzliche Abreise aus Livorno das einzige Rettungsmittel für den Großherzog sei. Maselli versetzte, daß er dieses ohne Befehl seines Königs nicht thun könne, und daß er sich vielmehr bis auf den letzten Mann vertheidigen werde. Hierauf erwiederte der Großherzog in einem nachdrücklichen Tone: „Ich bin es, der über Toskana herrscht: und ich gebe Ihnen hiermit die gemessenste Anweisung, unverzüglich Livorno zu räumen. Ich werde über Alles dem König von Neapel Bericht und Gründe geben.“ Maselli reisete ab. Als er in Livorno angekom-

men, hielt er Kriegsrath. Mehrere Neapolitanische Offiziere wollten nicht ihre Einwilligung geben, Livorno zu räumen; sondern wollten, daß man sich aufs äußerste vertheidige. Endlich ward doch die Räumung im Kriegsrath beschlossen. Nafelli kündigte dieses in der Erklärung an. Das Volk von Livorno beruhigte sich jetzt, da man nun vor Norden, die man besorgte, wieder sicher war.

(Die Absicht der Franzosen bei ihrem Einmarsche war gewesen, das Hauptquartier Serrurier's nach Pisa, die Artillerie nach Livorno, und die übrigen Truppen in alle beträchtlichen Städte von Toskana zu verlegen. Deswegen hatten die Englischen und andere Kaufleute Tag und Nacht eingepackt, und ihre besten Sachen zu Schiffe gebracht.)

Die Neapolitaner bildeten sich nun zum Abzuge, und unsere Regierung setzte deshalb alle in hiesigem Hafen befindlichen Schiffe, beladene oder unbeladene Tartan, Polacren etc. in Requisition. In dem Hafen befanden sich nur 1 Englische Fregatte und 1 Portugiesisches Linien Schiff. Die beiden Capitän's derselben erklärten dem Neapolitanischen General, daß sie seine Truppen nicht absegeln lassen, daß sie auf die Transport-Schiffe Feuer geben, und daß sie keinen Neapolitaner, selbst nicht den General, an Bord nehmen würden. Eine neue kritische Lage für die Stadt! Die hiesigen Einwohner wurden sehr gegen die Engländer aufgebracht, da sie Massacren besorgten. Der Neapolitanische General und der hiesige Toskanische Gouverneur schif-

ten darauf gleich einen Courier nach Florenz. Dieser kam hier am 3. d. Abends wieder an, und überbrachte den Befehl des Englischen Ministers Windham zu Florenz an den Capitän der Englischen Fregatte, nicht nur die Neapolitaner frei absegeln zu lassen, sondern sie auch bis Port Ercole zu begleiten. Der Englische Capitän antwortet hierauf: Daß er die hiesige Rheede ohne einen ausdrücklichen Befehl seines Admirals nicht verlassen könne; übrigens würde er die Neapolitaner absegeln lassen, und das Portugiesische Linien Schiff könne ihnen zur Begleitung dienen. Die Neapolitaner schifften sich nun auf alle Arten von Schiffen ein, auf Oestreichische, Ragusanische, Toskanische etc. Und sie segelten dann noch zuerst nach Port Ercole ab, in der Absicht, diejenigen Neapolitanischen Truppen an sich zu ziehen, welche sich aus dem Abmischen Gebiete nach Orbitello retteten. Dieses war ein trauriges Neujahr für unsern Großherzog. Mit Thränen in den Augen kehrten der Großherzog und seine Familie am 1. Jan. von Pisa nach Florenz zurück. Am 2. Jan. Abends verbreitete sich zu unserer Unruhe die Sage, daß Serrurier Schwierigkeiten mache, für die 2 Millionen Livres, welche die großherzoglichen Minister bewilligten, abzuführen: dieses sei ihm, heiß es, nicht genug. Gewiß ist es aber, daß er, während der Unterhandlungen, einen Courier aus Paris erhielt, und daß er solchem zu Folge so schnell unser Land verließ. Der Courier überbrachte ihm den Befehl, nicht nach Toskana einzurücken, oder, wenn es schon gesche-

hen sei, wieder abzuführen. Als Grund hiervon giebt man an, weil die Unterhandlungen mit Oestreich neuerlich weit gediehen sein, und Toskana, als mit zu Oestreich gehörig, betrachtet werde.

Es war bei der Stadt Teramo, am Fluße Tordino, 2 Meilen von der Gränze landeinwärts, wo am 19. Dez. von dem Land-Sturm und den Bürgern von Teramo der franz. General Duska geschlagen, und mit vielen Plätzen gefangen genommen wurde. Dieser Landsturm hatte dem linken Flügel der franz. Armee vom 13. Dez. an vielen Schaden zugefügt, und manchem Soldaten das Leben gekostet.

Frankreich.

Paris, den 22. Jan. Gestern wurde der Todestag Ludwig des 16. von dem Direktorium und den beyden Rätthen gefeyert. — Sämtliche Mitglieder schwuren aufs neue den Eid des Hasses gegen das Königthum und gegen die Anarchie. — Gestern Abends ist ein Courier aus Italien mit der Nachricht hier angekommen, daß die Schlacht, die man bey Capua erwartete, wirklich statt gehabt habe. Man erwartete im heutigen Redacteur den Inhalt der eingegangenen Depeschen zu lesen. Allein dieser enthält bloß eine weiltläufige Beschreibung des gestrigen Festes. Nun erzählt man einander im Publikum, Championet habe den General Mack gänzlich geschlagen, und sey darauf triumphirend in Neapel eingezogen. Allein dieß ist, bey dem Stillschweigen des Redac-

teurs, bisher noch eine unverstärkte Sage. — Das Direktorium hat seit einigen Jahren die zur Deportation bestimmten Personen bekanntlich nach Guyana (in Südamerika) geschickt. Da aber der Transport zur See wegen den Engländern gefährlich, und die Möglichkeit von da zu entweichen, durch das Beyspiel des Pichegru, Barthelemy &c. erwiesen ist, so sollen nun die Deportirten nach der Insel Oleron (an der französif. westlichen Küste) gebracht werden.

Den 23. Jan. Auch im heutigen Redacteur stehen keine Nachrichten von unserer Armee in Italien, und von dem im Publikum verbreiteten Siege.

Den 22. Jan. Wegen der grossen Kälte hat die Regierung 200,000 Livres unter die Armen austheilen lassen. — Auf Befehl des Direktoriums ist in Genf das Theater geschlossen worden, weil man daselbst ziemlich aristokratische Stücke auführte. Durch die Einverleibung von Genf mit der französif. Republik haben übrigens die bürgerlichen Streitigkeiten, welche diese Stadt 30 Jahre lang beunruhigten, auf einmal aufgehört. — Gestern kam ein Courier von Wien an; das Direktorium versammelte sich Abends außerordentlich, um über dessen mitgebrachte Depeschen zu berathschlagen. — Die Anzahl unserer Seeoffiziers soll um die Hälfte vermindert werden. — Unsere Journale behaupten wiederholt, daß General Berthier zugleich mit dem jungen Buonaparte, einem Bruder des Generals aus Aegypten in Corsika ange-

Kommen sey; einige fügen hierzu, Ver-
thier sey mit Buonaparte zerfallen. —
Der in Turin kommandirende französ.
General hat die 70 Millionen Livres,
welche der König von Sardinien durch
Verkauf eines Theils der piemontesi-
schen Kirchengüter erhob, in Beschlag
genommen. — Aus Aegypten nichts
Neues.

Brüssel, den 20. Jan. Die
gegen die Insurgenten ergriffenen
Maasregeln fangen an, ihre Wir-
kung zu thun. Diejenigen Insurgenten-
hauffen, die sich bey Urschott, Sas-
felt, Indoigne &c. gezeigt hatten, sind
zerstreut worden. Um neue Zusam-
menrottungen derselben zu verhin-
dern, hat die französ. Generalität
eine starke Truppenkette gezogen. Ue-
brigens ist die Stadt Brüssel noch im-
mer im Belagerungsstand. — Die
in Belgien ausgehobene Conscriptir-
ten werden unter Bedeckung nach
Straßburg abgeführt, und von dort
aus den französ. Armeen einerebleibt.

Den 21. Jan. Vorgestern Nachts
sind hier eine große Anzahl Personen
arretirt, ihre Papiere verfißelt, und
sie selbst unter starker Bedeckung nach
Paris abgeführt worden. — Viele an-
dere Personen werden noch durch die
Polizei aufgesucht. Gestern kamen die
Glocken aus der Stadt Hall hier an,
man zerhug sie am Fusse des Frei-
heitsbaums; das Metall aller belgischen
Glocken wird zum Einschmelzen nach
Lyon geschickt. — Von dem Kriege gegen
die Insurgenten ist heute nichts Neues
zu melden. —

Strasburg, den 24. Jan. Der
vom Minister Robespierre entworfene

Säkularisationsplan hat, wie man
aus Paris meldet, bey dem Directori-
um keine günstige Aufnahme gefunden.
Es findet diesen Plan zu gemässigt,
und will die Säkularisationen allge-
meiner wissen.

Schweiz.

Auf Befehl des helvetischen Direc-
toriums ist unter militärischer Be-
gleitung ein Theil der Mönche von
St. Gallen über die Gränze geschickt
worden.

Nach einem öffentlich bekannt ge-
machten Schreiben des franz. Plaz-
Commandanten in Aarau, sind daselbst
in den Nächten vom 12. auf den 13.,
und vom 13. auf den 14. Jänner,
Schmähschriften gegen die französ.
Regierung und das Militär ausge-
streut worden. Die dasige französ.
Garnison hat sie ihren Anführern mit
dem Verlangen überliefert, daß sie
durch Henkershände verbrannt wür-
den, welches auch am 14. Jan. Nach-
mittags geschehen ist.

Am 17. Jan. berichtete Graf in
dem Großrathe über seine Sendung
in Piemont. Er traf die Helvete-
sche Truppen in geringerer Zahl an,
als er es vermuthet hatte. Indeß
theilte er sie in 2 Legionen ein, die
nun eine Halbbrigade ausmachen. Ei-
ne seiner ersten Sorgen war es, alle
ehemahligen Ehrenzeichen den Offi-
ziers und Adelichen abzunehmen. Die
Truppen haben im Ganzen große
Freude über ihr verändertes Verhält-
niß bezeugt &c. Auf Hubers Vorschlag
wurde Ehrenmehdung für die Com-

missäres sowohl, als die Truppen decretirt.

Das Direktorium hat unterm 15. Jänner an den General Massena geschrieben, daß man ihm fälschlich die Gemeinden des Districts Stäfa als aufreißerisch geschildert habe, und daß er daher ihre Bitte um Erleichterung durch eine gleichere Vertheilung der Truppen gewähren möchte.

Graubünden.

Chur, den 20. Jan. Auszug eines Schreibens von einem Mitglied des löblichen Kriegsraths zu Chur:

Des Kaisers Majestät haben in einem an den hiesigen Kriegsrath huldreich erlassenen Schreiben uns die trostvollste Erklärung gegeben, daß Allerhöchstdieselbe die seit Jahrhunderten genossene Unabhängigkeit und Freyheit unsers Volks nicht nur im geringsten nicht kränken, sondern dieselbige, Kraft der Bündnisse, welche zwischen dem durchlauchtigsten Hause Oestreich und unserer Republik seit uralten Zeiten her, bis jetzt noch unverlest erhalten worden, mit seiner ganzen Macht beschützen wollen. — Es hat deswegen der kais. königl. Gesandte Baron von Cronthal verlangt, daß unsere Regierung die in die Schweiz entflohenen sogenannten Patrioten, wegen den böshafteren Verläumdungen, als gedenke des Kaisers Majestät sich das Bündnerische Volk unterwürffig zu machen, zur Straffe ziehen solle. — Wirklich sind schon alle ihre Güter sequestriert, sie

selber aber als vogelfrey, und Landesverlustig erklärt worden.

Aus Chur erhält man nichts Neues. Seitdem der König von Sardinien seine Regierung niedergelegt und sich aus Piemont entfernt hat, ist Alles im Graubündner Lande noch mehr stille, und harret der Dinge, die da kommen sollen. Die Landmiliz ist entlassen, um so mehr, da sich allzuwenige Männer dazu freywillig stellten. Der Bündnerische Kriegsrath hat sich mit 9 Mitgliedern verstärkt. Derselbe ordnet allgemeine Gebethe und Fasten an, und will, daß der Jahrestag der Abstimmung, worin sich die meisten Gemeinden gegen die Vereinigung mit Helvetien erklären, feyerlich begangen werde. Aber mit allen Anstalten vermögen die Mitglieder derselben, und ihre Mithelfer, die wenigen Herrscherfamilien des Landes, nicht, sich beliebt zu machen. Es glimmt gegen sie ein Feuer unter der Asche. —

Ueberhaupt vernimmt man aus der Schweiz, daß die neuen Auflagen und die Verpflegung der franz. Soldaten deren Anzahl an der Schweiz auf 60000 steigt, manchen Bürger sehr beschwerlich fallen.

Großbritannien.

Nach zuverlässigen Berichten ist es ungegründet, daß England 10,000 Mann von Hannover gefordert habe.

Die Sache wegen der Vereinigung Irlands mit Großbritannien zu einem gemeinschaftlichen Parlamente, wird jetzt auf das ernsthafteste betrieben. Nachdem im Parlamente zu

London am 10. Jan. die Königl. Zustimmung zu den bis dahin durchgegangenen Bills (worunter auch die wegen fortgesetzter Habeas corpus-Akte) gegeben war, setzten beide Häuser ihre Sitzungen bis zum 22. Jan. aus. An diesem Tage werden sie die Königl. Bottschaft erhalten, wodurch sie eingeladen werden, über jenes Vereinigungs-Projekt zu berathschlagen. Hierauf werden sie abermahls bis zum 12. Febr. die Sitzung anssetzen, damit die Glieder Zeit haben, über diese wichtige Angelegenheit reiflich nachzudenken. Am 17. Jan. ward eine geheime Cabinets-Versammlung über die dem Parlamente deswegen vorzuliegende Bottschaft gehalten. Nach dem Entwurf zu dieser Union würden 32 Ir-ländische Pairs, worunter 4 Bischöfe sind, in das Oberhaus treten. Die Ir-ländischen Gemeinden, welche in das Unterhaus treten (für Dublin 2, Cork 2, jede andere große Handelsstadt 1, und die übrigen unter den kleinen Städten abwechselnd.) Alle großen Staatsbeamten blieben wie jetzt. Die Schatzkammer von Irland bliebe vor sich. Großbritannien und Irland wären jedes für sich und ihre eigenen Schulden verantwortlich. In Irland und besonders in Dublin, macht dieser Plan die größten Gährungen. Die Kaufmannschaft, die Advokaten (von welchen letztern allein freilich 67 im jetzigen Ir-ländischen Unterhause sitzen,) die Universität, wie auch die Grafschaft Dublin haben sich dawider erklärt. Andern Grafschaften haben Versammlungen deswegen ausgeschrieben. Dagegen erfährt man, daß sich die Landleute und

die Manufakturisten im Ganzen, bestimmt für diese Verbindung erklärt haben. Auch Cork, Waterford und andere Städte, die dadurch zu gewinnen hoffen, haben sich entschieden dafür erklärt. Die Stadt Dublin aber, welche nicht mehr der Sitz eines Parlaments sein würde, ist sehr dagegen.

T ü r k e n

Konstantinopel, den 24. Dez. Seit einigen Tagen hat man hier die Nachricht, daß die kleine Insel Vido, welche den Hafen von Corfu beherrscht, von den Russen und Türken genommen worden sei. Die Franzosen hatten, weil sie die Wichtigkeit dieser Insel einzesehen, eine Beschanzung darauf angelegt, und dieselbe mit 300 Mann besetzt, die aber über die Klinge springen mußten.

*) Die über Triest gekommene Nachricht, daß die franz. Besatzung von Corfu bereits kapituliert habe, ist bis jetzt weder bestätigt, noch auch wiederlegt worden.

R u ß l a n d.

Petersburg, den 4. Jan. Se. kaiserl. Majestät lassen jetzt eine Armee von 60,000 Mann in marschfertigen Stand setzen, welche wie man versichert, zum Beistand Ihrer hohen Alliierten bestimmt ist, und die der verdienstvolle General, Fürst Gallizin, kommandiren wird.